

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 105—112

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

5. März 1918

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die hauptsächlichsten Platinvorkommen der Welt. Wie der Bericht der Dominion Commission feststellt, lieferte Rußland 95% der Welterzeugung von Platin. Ferner wird Platin aus bedeutenden Lagerstätten gewonnen, die in Britisch-Kolumbien vorhanden, jedoch noch nicht genügend erforscht sind. Man weiß außerdem, daß große Lagerstätten in verschiedenen Teilen Australiens vorhanden sind; aber auch diese sind noch nicht genügend untersucht. Eine Grube in Victoria ist tatsächlich im Betrieb gewesen, und kleine Mengen sind in Neusüdweste gefördert worden. Auch in Neuseeland vermutet man beträchtliche Lagerstätten. Platin wird zu vielen Zwecken in einer Legierung mit Iridium verwandt; von diesem Metall förderte Tasmanien im Jahre 1915 3700 Unzen im Werte von weit über 30 000 Pfund. Auch Osmium wird in Neusüdweste gefunden. Bei der Aufbereitung anderer Erze wird auch Platin erzeugt, z. B. in beträchtlichen Mengen aus den Nickel-Kupfererzen von Sudbury in Ontario. Die Nickelerze des dortigen Bezirks ergaben mehr Palladium, als irgendwo sonst gewonnen wird, aber auch Platin und Iridium; durch das Mondsche Verfahren kann diese Ausbeute gesteigert werden. Die gesamte Welterzeugung an Platin vor dem Kriege wurde rund auf 300 000 Unzen geschätzt. Das russische Platin kommt nur zum kleinen Teil unmittelbar aus Rußland. Das meiste geht erst nach Frankreich zur Behandlung, von wo zwei Drittel der englischen Einfuhr kamen. Den Rest sandten Rußland, Kolumbien, Deutschland (vor dem Kriege) und die Vereinigten Staaten. Kolumbien besitzt außerordentlich ausgedehnte Lagerstätten, die früher eine viel größere Rolle spielten, ehe die russische Platinindustrie so entwickelt war wie vor dem Kriege, und wird zweifellos bei genügender Aufschließung den ganzen Ausfall decken können, wenn die russische Quelle versagt. In den Jahren vor dem Kriege führte England durchschnittlich 40 000 Unzen Platin jährlich ein, von denen rund 6000 jährlich wieder ausgeführt wurden. (Post.) Gr.

Die Wolframgewinnung der Welt. 1. Die Wolframgewinnung der Vereinigten Staaten im Jahre 1917 wird nach vorläufiger Schätzung mit 6000 t Konzentraten angenommen (1916: 5200 t). Die Einfuhr aus Bolivien (über Chile), Peru, Argentinien und Portugal betrug etwa 4000 t, während 1600 t ausgeführt wurden, so daß sich ein Verbrauch der Vereinigten Staaten von 8400 t errechnet. Die größte Erzeugung wies Kalifornien auf (Scheelit), darauf folgt in kurzem Abstand Kolorado (Ferberit), dann Nevada und Arizona, während South Dakota, Idaho, Utah und Missouri mit kleineren Mengen vertreten sind. Haupterzeuger in Kalifornien blieb nach wie vor die Atolia Mining Co., während an der Erzeugung Kolorados folgende Firmen hauptsächlich beteiligt sind: Vasco Mining Co., Primos Chemical Co., Wolf Tongue Mining Co., Boulder Tungsten Production Co. und Rave Metals Ore Co. (Nach Frederick W. Foote in Eng. and Mining Journ. vom 12./1. 1918.)

2. Die Wolframherzeugung der übrigen Länder erfuhr nach dem gleichen Gewährsmann mehrfach eine bemerkenswerte Entwicklung. Im südlichen Teil von China, in Kwantung und Hunan, entdeckten die Eingeborenen alluviale Ablagerungen, deren Abbau sie in Angriff nahmen. Die gemeldete monatliche Gewinnung von 100 t Konzentraten ist in Anbetracht des geringfügigen Umfangs der Anlagen als bedeutend anzusehen. Ausschließlich von Hand gewonnen und von Trägern und kleinen Flußschunken nach Canton gebracht, wurde das Erz über Hongkong verschifft. Bei planmäßiger Ausbeutung und richtig organisierter Ausfuhr erscheint das chinesische Vorkommen berufen, die Welterzeugung um einen nicht geringen Betrag zu erhöhen. Im August wurde die Ausfuhrerlaubnis nach den Vereinigten Staaten durch englische Beschränkungen aufgehoben. — Ein anderes Land, in dem 1917 die Wolframgewinnung aufgenommen wurde, war Rhodesien. Vorläufige Verarbeitung des alluvialen Wolframits offenbarte die Anwesenheit von Quarzadern, von denen das Alluvium abstammte. Die rohe Ablagerung wurde von Hand konzentriert und in diesem Zustande in geringen Mengen verschifft. — Die bemerkenswerteste Erscheinung war die Verdoppelung der Erzeugung in Bolivien und Peru infolge des regen Wettbewerbs englischer und französischer Erzeinkaufskommissionen. Die Einfuhr in die Vereinigten Staaten aus Südamerika war ungefähr die gleiche wie 1916, so daß die Mehrerzeugung nach England und Frankreich verschifft wurde und hier zur Vermehrung der Lieferungen aus Birma, Französisch-Indochina

und Siam diente, deren Erzeugung gegen 1916 ziemlich unverändert geblieben war. Förderlich für diese Entwicklung der südamerikanischen Erzeugung war die im Vergleich zu den Mittelmeerfahrten geringere Kriegsgefahrversicherung für Fahrten auf dem Atlantischen Ozean. — Von Australien war von Zeit zu Zeit die Ausbeutung verschiedener Scheelitlager gemeldet; 1917 wurde schließlich ein solches auf eine derartige Ausbeute gebracht, daß die Errichtung einer Konzentriermühle lohnend erschien. Die King Island Scheelite Co., ein Zweigunternehmen von Broken Hill Block 14 Co., wurde zur Ausbeutung dieser Grube und Fabrikanlage gegründet, die augenblicklich eine Leistungsfähigkeit von jährlich 150 t 60% iger Konzentrate besitzt. Die Thermo Electric Ore Reduction Corp. arbeitete in Australien an dem metallurgischen Problem der Trennung der komplexen Scheeliterze. Alles in allem ist also auch Australien in redlichem Fortschreiten. — Unter den europäischen Ländern marschiert Portugal nach wie vor an der Spitze. Die englischen und französischen Gesellschaften in Panosqueira und Bovalha fördern die Erzeugung, während das erst neuerdings als Mitbewerber aufgetretene Amerika im Visenbezirk festen Fuß gefaßt hat nach anfänglichen Entmutigungen, infolge von Schwierigkeiten die Ausfuhrerlaubnis zu erhalten. Portugal ist eine ausnehmend wichtige Quelle von Wolfram für die Alliierten dank seiner günstigen Lage, die die geringste Kriegsgefahr bei der Verfrachtung nach England oder Frankreich bedeutet. (Betreffs der Wolframherzeugung Europas siehe auch Angew. Chem. 30, III, 269 [1917].) Sf.

Die Metallerzeugung der Vereinigten Staaten im Jahre 1917 zeigt gegen die beiden Vorjahre folgende Entwicklung:

	1915	1916	1917	Unterschied
Kupfer (in 1000 Pfund)	712	971	944	— 27
Gold (in 1000 Doll.)	101 036	92 590	84 456	— 8 134
Eisen (in 1000 l/t)	29 916	39 434	38 367	— 1 067
Blei (in 1000 sh./t)	536	592	580	— 12
Nickel (in 1000 Pfund)	56 353	72 611	56 807	— 15 804
Silber (in 1000 Unzen)	67 486	74 414	74 244	— 170
Zink (in 1000 t)	507	680	685	+ 5

Besonders schwer wird der erhebliche Rückgang in der Nickelherzeugung empfunden. („Engineering and Mining Journal“) Sf.

Die Petroleumgewinnung der Vereinigten Staaten im Jahre 1917 wird von John D. Northrop vom U. S. Geological Survey auf Grund vorläufiger Berechnung mit 341,8 Mill. Faß (gegen 1916 fast 14% mehr) angegeben. Die hauptsächlichsten Felder sind daran in folgender Menge beteiligt:

	1917	1916
Appalachian	23 009	24 600
Illinois	17 714	15 900
Oklahoma-Kansas	115 810	147 000
Central- und North-Texas	9 303	11 000
North Louisiana	11 822	8 700
Gulf Coast	21 822	24 900
California	90 952	97 000
Rocky Mountain	6 476	9 200

Insgesamt einschließlich anderer Felder . 300 767 341 800

Die außerordentliche Nachfrage, die zu Rekordpreisen führte, verschlang nicht nur die laufende Ausbeute, sondern nötigte sogar dazu, mit 21 Mill. Barrels die Lagervorräte, hauptsächlich in Kalifornien und Illinois, anzugreifen. Der sichtbare Vorrat an Rohöl am Jahreschluß wird auf 153 Mill. Barrels geschätzt. (Eng. and Mining Journal, vom 12./1. 1918.) Sf.

Die Zementfabrikation in den Vereinigten Staaten im Jahre 1917 erreichte die Rekordziffer von ungefähr 93 554 000 Faß, das sind 1,5 Mill. Faß mehr als die 1913 fabrizierte Menge, die bisher als die größte galt, und ein Überschuß von 2 Mill. Faß oder 2,2% gegen das Vorjahr. — Der Versand von annähernd 90 630 000 Faß betrug 4 Mill. Faß oder 4% weniger als im Rekordjahre 1916. Die Vorräte in den Zementmühlen vermehrten sich um mehr als 2,8 Mill. Faß oder 33,7%.

Im ganzen waren höhere Preise für Zement vorherrschend, die aber durch höhere Produktionskosten bedingt waren. Die Nachfrage war während der ersten 8 Monate gut, ließ aber für den Rest des Jahres sehr nach, und die Arbeits- und Handelsbedingungen waren fast immer sehr unbefriedigend. Drei neue Unternehmungen wurden im Laufe des Jahres für die Fabrikation von Portlandzement gegründet: The Hercules, Stockertown, Penn., The Fort Dodge,

Gilmore City, Iowa und The Beaver, Gold Hill, Ore. Eine Fabrik, The Giant, Norfolk, Va., nahm nach jahrelanger Unterbrechung die Arbeit wieder auf. Im Lehighdistrict, Ost-Pennsylvania und West-New Jersey inbegriffen, wurde mehr als das Doppelte als in allen anderen Zement erzeugenden Bezirken zusammen gewonnen, nämlich 24 548 000 Faß (1916 = 24 105 381 Faß). Die Bezirke, welche die größte prozentuale Zunahme des Ertrages gegen 1916 aufweisen, sind Southern Indiana und Kentucky, Iowa, Minnesota, Missouri und die Küstenstaaten des Pacific. (Eng. and Mining Journal vom 19./1. 1918.) *Stn.*

Über die **Ergebnisse des staatlichen Steinkohlenbergbaues der Niederlande** im Jahre 1916/17 werden folgende Zahlen bekannt gegeben:

	Zeche Wilhelmina t	Zeche Emma t	Zusammen t
Absatz	432 523	446 730	879 254
Davon ins Ausland	5 425	—	5 425
	Gld.	Gld.	Gld.
Erlös hierfür	—	—	10 895 978
Selbstkosten je t	7,87	10,10	—
Erlöspreis je t Kohle	11,67	12,71	—
Erlöspreis je t Briketts	—	—	14,70
Abschreibungen	—	—	1 646 889
Bruttogewinn	1 754 164	1 358 000	3 112 164
Reingewinn	—	—	1 500 000

Hh.

Bauxit- und Ockergewinnung in Frankreich. Obgleich genaue Angaben über die Bauxitgruben in den Var- und Hérault-Departements und die Ockerbergwerke im Vaucluse-Departement fehlen, wird in den Commerce Reports vom 16./11. 1917 berichtet, daß der Ertrag tatsächlich zurückgegangen ist. Der Durchschnittsertrag von Bauxit im Marseiller Bezirk in den Jahren 1910—1913 betrug etwas mehr als 242 000 t. Die Gesamterzeugung von Bauxit in Frankreich im Jahre 1914 war 309 294 t. Die Industrie wurde beeinflusst durch die Arbeitsverkürzung, ein Ausfuhrverbot und andere durch den Krieg verursachte Einschränkungen. — Die hauptsächlichsten Ockerbergwerke sind die in Apt (Vaucluse) und dessen unmittelbarer Nähe gelegenen; sie wurden weniger als sonst ausgebeutet, weil die Hauptabsatzgebiete Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland verschlossen waren. Der Versand nach den Vereinigten Staaten wurde fortgesetzt und erreichte im Jahre 1916 einen Wert von 190 139 Doll., gegen 136 951 in 1915 und 131 826 in 1914. Transportschwierigkeiten beeinflussten aber auch diese Industrie ungünstig. (Eng. and Mining Journal, vom 19./1. 1918.) *Stn.*

Brasilians Ausfuhr.

	1915		1916	
	Tonnen	Pfd. Sterl.	Tonnen	Pfd. Sterl.
Manganerz . . .	289 000	536 000	503 000	1 478 000
Zucker	59 074	756 000	53 824	1 286 000
Kautschuk . . .	35 165	7 040 000	31 495	7 496 000
Kaffee	17 061 000	32 190 000	13 039 000	29 280 000

Hh.

Der Wettbewerb im Lateinischen Amerika. Im Trade Supplement der „Times“ findet sich eine Übersicht der Entwicklung der Ausfuhr Englands und der Vereinigten Staaten während des Krieges nach dem Lateinischen Amerika. Danach haben ausgeführt (Werte umgerechnet in Mill. M):

nach	die Vereinigten Staaten			England		
	1913/14	1914/15	1916/17	1913	1914	1916
Mexiko	155,00	136,64	314,64	50,00	15,00	7,40
Panama	90,72	76,84	115,16	10,00	7,00	5,60
Cuba	275,56	302,12	715,52	60,00	47,80	57,20
Dominikan. Republik	22,16	12,72	55,20	6,60	3,80	4,60
Haiti	15,68	22,72	29,44			
Argentinien	180,72	130,20	329,52	468,80	301,60	291,20
Brasilien	119,84	102,52	227,04	260,40	132,00	142,20
Chile	69,72	45,52	178,28	127,40	80,20	87,40
Columbia	27,16	26,72	57,64	34,20	23,60	33,60
Ecuador	11,88	11,40	24,32	8,40	9,00	9,20
Peru	28,56	23,52	85,56	31,80	22,80	23,00
Uruguay	22,56	20,68	57,16	60,20	34,60	40,00
Venezuela	21,60	23,08	51,52	16,80	11,60	18,60
Insgesamt (einschl. der hier nichtaufgeführten Länder).	1117,52	994,52	2341,00	1172,40	714,80	747,20

Demnach sind nach dem Lateinischen Amerika ausgeführt worden (Wert in Mill. M):

	aus England	aus den Ver. Staaten
1913/14	1172	1118
1914/15	715	995
1916/17	747	2341

Zum Vergleich sei bemerkt, daß Deutschland 1913 nach diesen Ländern Waren im Werte von 768 Mill. M. gesandt hat. Bezeichnend ist die Tatsache, daß die „Times“ für England nur die beiden Kriegsjahre 1914 und 1916 gibt. Da sie nicht die Friedenszeiten daneben stellt, wirken die gegebenen Zahlen an sich nicht beunruhigend. Zwar hat die englische Ausfuhr nach einigen Ländern abgenommen, aber im ganzen zeigt sich eine Zunahme. Immerhin muß jedoch auf die gewaltige Entwicklung des nordamerikanischen Wettbewerbes hingewiesen werden. Die Angaben der „Times“ lassen diesen Wettbewerb nicht in seiner vollen Größe erkennen. Die „Times“ gibt für die Vereinigten Staaten die Zahlen für 1914/15 und für 1916/17, also wie bei England nur für Kriegsjahre. Beim Vergleich mit der amtlichen Statistik stellt sich aber heraus, daß unter 1914/15 die Zahlen für 1913/14 gegeben waren. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten ist also nicht, wie die „Times“ angibt, von 1914 auf 1917 von 1117,52 auf 2341,00 Mill. M. = 109%, sondern in Wirklichkeit von 994,52 auf 2341,00 Mill. M., das sind 139%, gewachsen. Dies zur Richtigstellung! Die Ausfuhrzahlen beider Länder zeigen Englands bedenkliche Lage; statt der erhofften Zunahme auf Kosten Deutschlands zeigt sich eine Abnahme von über 36% gegen 1913. Man muß dabei beachten, daß es sich um Wertangaben handelt. Wie gewaltig muß die Warenmenge zurückgegangen sein! *mw.*

Englands Außenhandel 1917. Den Zahlen auf S. 94 tragen wir folgende dem „Mining Journal“ vom 19./1. entnommene Einzelheiten nach:

	1917	1916
Metallhaltige Erze u. Schrott (Pfd. Sterl.)	27 450 412	25 815 936
Eisen und Stahl, roh und bearbeitet (t)	496 816	772 846
Petroleum (Gallonen)	826 834 812	451 556 152
davon Heizöl (Gallonen)	440 582 168	22 556 004
Kupfer, Regulus und Konzentrate (t)	28 241	43 839
Kupfer (t)	142 778	111 412
Zinnkonzentrate (t) ¹⁾	13 194	11 409
Zinn (t)	27 143	33 646
Blei (t)	147 124	158 373
Rohzink (Spelter) (t)	76 105	53 327
Quecksilber (engl. Pfund)	2 172 434	2 556 214
Natronsalpeter (t)	1 680	20 896
Phosphate (t)	276 617	333 421
Kalialsalpeter (cwt.)	397 418	439 263
Calciumcarbid (cwt.)	376 408	489 785
Zinkoxyd (cwt.)	201 625	275 902
Nickeloxyd (cwt.)	23 608	24 306
Schwefel (cwt.)	587 835	680 593
Säuren (Pfd. Sterl.)	9 674 607	7 943 515
Elektroden (Stück)	16 534 047	32 198 176
Wolle (in Ballen zu 330 Pfund)	1 895 842	1 877 227
Ausfuhr:		
Eisen und Stahl (t)	2 328 836	3 294 624
Spiegeleisen, Ferromangan, Ferrosilicium	94 437	127 401
Brennstoff (t)	37 800 705	41 157 746
Zinn (t)	37 411	35 516
Weißblech (t)	321 654	177 218
Ammoniumsulfat (t)	62 960	259 290
Kupfervitriol (t)	47 129	38 919
Porzellanerde (t)	310 762	393 893
Wolle	87 699	137 492

Mit wenigen Ausnahmen ist überall da, wo die Mengen angegeben sind, eine erhebliche Abnahme der Ziffern gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Bei der Einfuhr bilden eine Ausnahme hiervon lediglich Rohzink und Petroleum. Bei letzterem ist die außerordentliche Zunahme der Einfuhr darauf zurückzuführen, daß im letzten Halbjahr 1917 die Regierungseinkäufe von Heizöl mit eingerechnet wurden. Die Zunahme ist also auch hier nur eine scheinbare, gerade so wie bei den Waren, für die nur die Werte angegeben sind. Nicht ohne Interesse sind die Einfuhrzahlen für Natronsalpeter, deren Geringfügigkeit beweist, daß die Regierungseinfuhr von diesem Stoff auch jetzt noch nicht in die Statistik einbezogen ist. *Sf.*

Die Ausfuhr von ätherischen Ölen aus der Türkei im Jahre 1917 betrug:

Über die Häfen der Zolldirektion Alexan-	kg	Wert in Piaster
drette	2 551 625	2 227 516
Über Beirut	83 460	93 571
Über sonstige syrische Häfen	28 055 310	23 280 794
	30 690 395	25 601 791

Die Ausfuhr der italienischen Kolonien während des Krieges. Die Ausfuhr von Häuten betrug 1915: 31 000 dz; sie hat sich zwar

¹⁾ Da Zinnkonzentrate im weiteren Verlauf des Jahres nicht mehr zu haben waren, gelten die Zahlen nur für die ersten vier Monate der beiden Jahre.

1916 verringert, doch schätzt man die Ausfuhr für 1917 wieder höher. Die Ausfuhr von Früchten der Dumpalme nach Italien nimmt zu. Chlorkalium, gewonnen in den Gruben von Dallol, ist in sehr bedeutenden Mengen zur Munitionsfabrikation nach Italien, Frankreich, England und Japan ausgeführt worden; nach dem Kriege soll es als Düngemittel verwendet werden. Aus Somaliland wurden ausgeführt Häute und Dura (Pferdefutter). Tripolis und Cyrenaika haben zwar infolge des Krieges nicht das liefern können, was man unter normalen Verhältnissen hätte von ihnen erwarten können, doch konnten die italienischen Besatzungstruppen mit manchen, sonst italienischen Erzeugnissen versorgt werden. Libyen führte außer Fleisch Häute, Wolle und Kohlen aus. (Nd. Allg. Ztg.) *mw.*

Marktberichte.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Der Eintritt des milderen Wetters sowie die leichte Besserung in den Verkehrsverhältnissen brachten im Eisen- und Stahlmarkt eine etwas freundlichere Stimmung hervor, indes wird es infolge der in Unordnung geratenen Betriebe, der gestörten Produktion und der Verladung noch vieler Tage bedürfen, um sich dem normalen Zustand wieder zu nähern. Die Stahlwerke des mittleren Westens arbeiten im allgemeinen mit 60—70% ihrer Leistungsfähigkeit, andere Unternehmen dagegen mit nur wenig mehr als 50%. Die Januarerzeugung an Stahlingots betrug 250 000 t, die Februarerzeugung wird, wie sich bis jetzt übersehen läßt, geringer sein. *Wth.*

Der Kohlenmangel in den Vereinigten Staaten hat im Januar die krassen Formen angenommen. Alle Maßnahmen der Regierung zur Behebung der Transportschwierigkeiten, wie Verstaatlichung der Eisenbahnen, Verringerung der Personenzüge und Indienststellung neuer Lokomotiven, die für Rußland und Frankreich bestimmt waren, haben die Kohlennöte in den Häfen nicht zu beseitigen vermocht. Eine ungewöhnlich große Zahl von Dampfern liegt, wie „Springfield Republican“ (Springfield, Mass.) vom 17./1. schreibt, mit Fracht für Westeuropa und die amerikanische Armee in den Häfen, weil sie ohne Kohle die Anker nicht lichten kann. Letzte Woche lagen allein in New York 136 Schiffe, auf Bunkerkohle wartend. An der Küste lagert genug Regierungsfracht, um 240 5000-t-Dampfer zu beladen. *Sf.*

Von der Preissteigerung der Rohstoffe in Spanien ergibt folgende Zusammenstellung des „Madrid Cientifico“ vom 15./1. einen Begriff:

	Preise in Pesetas		Steigerung in %
	vor dem Kriege	jetzt	
Eisen (kg).	0,23	0,85	270
Glas (m).	1,34	4,61	245
Zink (kg).	0,95	2,24	136
Blei (kg).	0,69	0,98	42

Sf.

Kohlenpreise in Italien, Frankreich und Spanien. Laut „Pall Mall Gazette“ vom 31./1. zahlen die Italiener für 1 t Kohlen 16 Pfd. Sterl., die Spanier 14, die Franzosen 6 und 7 Pfd. Sterl. Die schwerste Zeit steht noch bevor, nicht nur während des Krieges, sondern nach Friedensschluß. *Sf.*

Richtpreise für Eisentabrikate in Österreich-Ungarn. Die Richtpreise für Halbfabrikate betragen für sämtliche Halbfabrikate, also für Ingots, Zaggeln, Walzdraht, Knüppel, Prammen je 50 Kr., für Geschoßzaggel 53 Kr., für Stab- und Façoneisen, Träger und U-Eisen je 53 Kr., für Walzdraht und Bandeseisen, warm gewalzt, je 58—61 Kr., für Grubblech 58—61 Kr., für Feinblech 78—82 Kr., für kaltgewalztes Bandeseisen 100 Kr. *L.*

Preise für ausländischen Zement. Wie aus Fachkreisen berichtet wird, hat die Reichsstelle für Zement neuerdings ihr Augenmerk auf die Preise für ausländischen Zement, insonderheit Luxemburger Zement, gerichtet und Veranlassung genommen, warnend darauf hinzuweisen, daß die Überpreise, wie sie in letzter Zeit vielfach gefordert worden sind, Strafen nach sich ziehen, sei es gerichtliche Bestrafungen oder auch nur Ausschaltung aus der Reihe der Kriegszementlagerhalter. Die Reichsstelle steht auf dem Standpunkt, daß, nachdem zwischen Händlern und Zementverbrauchern in fast allen Bezirken durch freiwillige Vereinbarungen für deutschen Zement die Preise geregelt sind, auch beim Verkauf von ausländischem Zement diese Festsetzungen im allgemeinen gelten müßten. *on.*

Die Ostrauer Kohlenpreise werden mit Rückwirkung vom 1./1. ab um 125 Kr. die Tonne erhöht. *ar.*

Heraufsetzung von Eisenpreisen in England. Der amtliche Höchstpreis für Standardeseisen in Barren in London wurde von 13 Lst. 5 sh. netto die Tonne auf 13 Lst. 17 sh. 6 d erhöht. *ar.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Interkandinavischer Wirtschaftszusammenschluß. Der Interkandinavismus hat in den nordischen Konferenzen für Warenaustausch feste Formen angenommen. Wie der „Wirtschaftsdienst“ vom 15./12. 1918 berichtet, ist beabsichtigt, wechselseitig entbehrliche Lebensmittel und Rohstoffe zur Milderung des herrschenden Mangels auszutauschen und ein Gegengewicht gegen die englischen und amerikanischen Zufuhrbeschränkungen zu schaffen. In der vom 17.—20./1. in Stockholm abgehaltenen Konferenz gelang es, Richtlinien für einen erweiterten Warenaustausch zu schaffen. Als Austauschwaren sind die folgenden Waren vorgesehen: 1. Für Schweden: Eisen und Stahlwaren, Maschinen, Holz und Holzwaren, Holzmasse, Spinnpapier, Produkte der Holzdestillation, Gerbstoffe, Torfstreu, schwefelsaure Tonerde, Arzneien, Kohlenelektroden, Schamottewaren, feuerlose Steine. 2. Für Norwegen: Norgesalpeter, chemische Produkte, Fischwaren, Brennholz, Erze, Metalle. 3. Für Dänemark: Lebensmittel verschiedener Art, Zucker, Saaten, Häute. — Nach Mitteilung des dänischen Konferenzmitgliedes Alexander Foß sind seit März 1917 im Wege des Warenaustausches für 40 Mill. Kr. Waren von Dänemark nach Schweden und für über 15 Mill. Kr. schwedische Waren nach Dänemark gegangen. (Nd. Allg. Ztg.) *mw.*

Zu dem kürzlichen Beschluß der **Spirituszentrale**, wonach landwirtschaftlichen Brennereien ein Zuschlag von 20 M. gewährt wird (vgl. S. 102), teilt die Zentrale mit, das Zurückbleiben der Spiritusablieferungen hinter dem notwendigen Bedarf habe zu dem Beschluß geführt, für den seit 12./2. 1918 aus landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien steueramtlich abgefertigten Spiritus zu dem Abschlagspreise von 114 M. einen Zuschlag von 20 M. für 1 hl r. A. zu gewähren. Bei Genehmigung dieses Beschlusses habe sich die Behörde das Recht jederzeitigen Widerrufs vorbehalten. Wenn auch bei diesen Preisen die Verwertung der Kartoffeln in der Brennerei hinter den bei einzelnen anderen Verwendungsarten erzielten zurückbleibe, so müsse man doch erwarten, daß die nun noch nicht in Betrieb gekommenen Brennereien, soweit angängig, unverzüglich in Gang gebracht werden und die in Betrieb befindlichen ihre Erzeugung mit aller Kraft steigern. Es sei vaterländische Pflicht der Brenner, den Bedarf an Spiritus rechtzeitig zu beschaffen. Sie würden eine große, das gesamte Gewerbe schwer schädigende Verantwortung auf sich laden, wenn sie diese Pflicht nicht erfüllen. Der Zuschlag von 20 M. kommt nicht zur Anwendung, wenn in landwirtschaftlichen Brennereien Hefe erzeugt oder neben Kartoffeln, Zuckerrüben oder Futterrüben noch andere Stoffe verarbeitet werden. Es verbleibt also für die Spiritus aus Hefe erzeugenden Brennereien bei dem bisherigen Preise von 114 M. und für Spiritus aus Melasse verarbeitenden Brennereien bei 77 M. *on.*

Am 16./2. ist in Berlin der **deutsche Industrierrat**, die oberste Interessenvertretung der deutschen Industrie, in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden begründet worden. Er wird gebildet von den Vertretern des Zentralverbandes der deutschen Industriellen, des Bundes der Industriellen und des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie und besteht aus 54 Mitgliedern. Je 25 Mitglieder werden vom Zentralverband und vom Bund und 4 Mitglieder von dem Chemischen Zentralverein entsandt. Den Vorsitz im Industrierrat werden die Vorsitzenden des Bundes der Industriellen führen, gegenwärtig Kommerzienrat Dr. Friedrichs und Landrat a. D. von Rötger. Der deutsche Industrierrat dürfte, da er etwa neun Zehntel der gesamten deutschen Industrie umfaßt, eine Körperschaft von großer Bedeutung werden. Aus ihm wird sich der preußische Industrierrat abzweigen, dem das Präsentationsrecht von Vertretern der preußischen Industrie für das Herrenhaus zustehen wird. *on.*

Ein österreichisch-ungarisch-deutsches Petroleumsyndikat in Rumänien hat sich der Rh.-Westf. Ztg. zufolge zur rationellen Ausbeutung des rumänischen Petroleumgebiets gebildet. Das Syndikat umfaßt die junge Wiener „Austro-Romana“, die „Deutsche Bohrgemeinschaft“ und eine ungarische Aktiengesellschaft. Das Syndikat dürfte u. a. auch mit der besonderen Aufgabe betraut werden, jene feindlich-ausländischen Petroleumunternehmen in Rumänien, die dort unter Zwangsverwaltung stehen, zu liquidieren. *Wth.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Vereinigte Staaten. Die vom Handelsamt der Vereinigten Staaten seit Beginn des neuen Finanzjahres vorgenommene Neueinteilung der Ausfuhrstatistik enthält zum erstenmal besondere Angaben über die Ausfuhr von Anilinfarben. Ihr Wert im Monat Juli 1917 betrug 497 106 Doll. („Journal of Commerce“) [Montreal, Canada] vom 1./1. 1918.) *Sf.*

Die Eisen- und Stahlindustrie der Vereinigten Staaten ist durch Transportschwierigkeiten (vgl. S. 59) in die schlimmste Lage geraten. Viele Werke und Hochöfen standen um

die Jahreswende still; der Produktionsausfall beläuft sich auf Tausende von Tonnen. Die Ausbeute im Dezember war die geringste seit August 1915; 23 Hochöfen wurden stillgelegt. Im Vergleich zum November beträgt der Ausfall im Dezember 12%. („Iron Trade Review“ nach „Wall Street Journal“ [New York] vom 10./1. 1918.)
Sf.

In San Francisco wurde ein „Commercial Museum of the Netherlands“ zur Förderung des holländischen Exporthandels nach der Westküste von Amerika gegründet.
Hh.

Chile. Die Herstellung von Kalisalpeter aus den Mutterlaugen des Salpeterwerkes „Blanco Encalada“ bei Antofagasta ist laut „El Mercurio“ (Santiago) vom 3./10. 1917 eingeführt worden. Allerdings handelt es sich vorläufig nur um eine Menge von 2 t täglich.
Sf.

Canada. Die Ausfuhr von Asbest aus der Provinz Quebec betrug 1917 133 339 t im Werte von 5 182 905 Doll. Die Ausbeute war durch Knappheit an Arbeitskräften behindert; die Nachfrage war viel größer als das Angebot, und der Preis stieg besonders für die besseren Sorten. Die Zunahme der verschifften Menge betrug 18%, die des Preises aber 46%. Auch der südafrikanische Asbest erscheint in steigendem Maße am Markte. („United Empire“, Dez. 1917.)
Sf.

Brasilien. Um den Anbau von Baumwolle zu fördern, stellt der Staat Bahia allen Einheimischen und Fremden fünf Jahre lang Grund und Boden zur Verfügung, wenn sie landwirtschaftliche Kolonien zum Anbau von Baumwolle gründen wollen. Außerdem will die Regierung den Pflanzern noch Erleichterungen gewähren. Ungeheure Strecken geeigneten Landes sind in den Nordstaaten Sergipe, Bahia, Alagoas, Pernambuco, Parahyba, Rio Grande do Norte, Ceara und Maranhao vorhanden.

Die französische, englische und amerikanische Handelskammer in Rio haben die Handelskammer von Rio ersucht, bei der Regierung für eine Verschiebung des Inkrafttretens der Steuer auf Gummwaren, die nicht aus Paragummi hergestellt sind, bis zum April einzutreten. („Financial News“ vom 9./2. 1918.)

Bei Affonso Claudio im Staate Espirito Santo wurde ein Vorkommen von Schwefelkies entdeckt, dessen Analyse 38% Eisen und 58 (?) % Schwefel ergab. Bohrungen in der Umgegend der Grube ergaben große Lagerstätten von leicht zu förderndem Schwefel. (Wenn die Analyse richtig ist, so enthält der Schwefelkies freien Schwefel, da den angegebenen 38% Eisen der Formel nach 43% Schwefel entsprechen.) („Jornal do Commercio“ [Lissabon] vom 30./1. 1918.)
Sf.

Niederländisch-Indien. Die Erdölgewinnung betrug nach dem „Ingenieur“ vom 3./11. 1917 im Jahre 1916: 1 730 000 t und liegt hauptsächlich in den Händen der Königlich-Petroleum Maatschappij, neben der in den letzten Jahren die Koloniale Petroleum Maatschappij sehr an Bedeutung gewonnen hat. Ausdehnungsfähig ist die Erdölgewinnung besonders an der Ostküste von Sumatra, in Borneo und Neu-Guinea. Kleinere Gebiete finden sich auf Celebes und Ceram.
Hh.

Belgisch-Kongo. Die Goldminen von Kilo und Moto in der ostlichen Provinz brachten 1914: 1800 kg, im Jahre 1916: 3200 kg ein. Im Bezirk Kasai baute eine Genossenschaft Diamantminen aus; 1913 betrug die Erzeugung 15 000 Karat, 1916: 34 000, 1917: 85 000 Karat. Die Kupferminen von Katanga erbrachten an Ausbeute 1914: 10 720 t, 1916: 22 000 t, 1917: 28 000 t. 1918 hofft man auf 40 000 t zu kommen. Zurzeit arbeiten 700 Schwarze und 450 Weiße in Bergwerken und an Schmelzöfen.
ar.

Japan. Seit Kriegsausbruch hat sich die Ölindustrie außerordentlich entwickelt. Auffallend ist die starke Ausdehnung der Cocosnußölindustrie; auch in einigen anderen Ölen, wie Bohnen-, Raps-, Fischöl usw., zeigt sich eine gute Entwicklung. Die Cocosnußölindustrie ist besonders durch starke Nachfrage aus Rußland belebt. Da Kopro aus den englischen Kolonien nicht dorthin gelangen konnte, vermittelte Japan das Geschäft. Vor dem Kriege galt die Ölindustrie nicht als lohnend. Nur die größten Fabriken, die mehrere Arten von Ölen erzeugten, konnten sich einigermaßen halten. Die Ölmühlen waren veraltet. Deutschland führte vor dem Kriege Öl in großen Mengen in Japan ein. Jetzt sind in Japan die Ölmühlen erheblich ausgebaut; außerdem ist die Seifenindustrie, die während des Krieges aufgeblüht ist (Ausfuhr nach China), eine starke Abnehmerin für Öl geworden. Ölkuchen werden vom Landmann gern genommen. Die japanische Regierung unterstützt die Ölausfuhr; sie hat z. B. die Einfuhrsteuer auf Lein-, Hanfaat und Castor-Beans aufgehoben. Bei anderen Ölfrüchten wird die Einfuhrsteuer ermäßigt, wenn das Öl für die Ausfuhr bestimmt ist. Heute wird das Öl noch in halb rohem Zustand ausgeführt; man ist aber bestrebt, das Öl zu verfeinern, um höhere Preise zu erzielen. In den Fabriken sieht man ganz veraltete und neue Maschinen nebeneinander; sie stammen aus den Vereinigten Staaten, England und Deutschland. Jetzt findet man vielfach japanische Nachbildungen.

Es gibt im ganzen 10 Gesellschaften, die 200 000 M Kapital oder mehr haben. Eine Reihe von Neugründungen sind geplant. (Nordd. Allg. Ztg.)
Gr.

Niederlande. Neugründungen. Salzsäurefabrik von C. van Epenhuijs, Dordrecht. — Chemische Fabrik H. H. Bocbel, Arnheim. — Celluloid und Celluloidwaren in Hoogkerk bei Groningen. — Elektrotechnische Apparate von L. v. d. Hoorn, Utrecht. — Sehr vergrößert wurden die Anlagen der Industrie-Asphalt G. m. b. H. in Utrecht und die chemischen Fabriken Vincent Hoffmans Söhne in Waalwijk. — Verschiedene Fabriken beabsichtigen die Herstellung von Brennmaterial aus Abfallprodukten aufzunehmen.
Hh.

England. Die Ziffern des englischen Außenhandels für den Monat Januar lauten wie folgt:

	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	%
Einfuhr	99 058 714	Zunahme 8 465 747	9,3
Ausfuhr	41 665 935	Abnahme 5 194 607	11,0
Wiederausfuhr	3 190 660	Abnahme 5 240 655	62,1

wobei zu berücksichtigen ist, daß in den Zahlen seit Juli 1917 die für Rechnung der Regierung erfolgte Ein- und Ausfuhr inbegriffen sind.

Der „Times“ zufolge zeigt die Einfuhr im Vergleich zum Dezember 1917 eine Zunahme von 14 1/4 Mill. Pfd. Sterl., während die Ausfuhr um 4 1/2 Mill. Pfd. Sterl. zugenommen hat. Die Summe der Wiederausfuhr weist eine leichte Abnahme auf.

Die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken sowie von Tabak, die bereits im Dezember ein unbefriedigendes Ergebnis zeigte, trat auch in den Ziffern des Januars neuerdings in Erscheinung, indem der Wert der eingeführten Lebensmittel gegenüber dem Vorjahr von 37 1/4 auf 31 1/4 Mill. Pfd. Sterl. zurückgegangen ist. Gewichte usw. sind in der Statistik nicht angegeben, so daß nicht zu erkennen ist, wie stark die einzelnen Artikel von dem Rückgang der Einfuhr betroffen worden sind. Zieht man aber die Steigerung der Preise in Betracht, so muß eine starke Einschränkung der Einfuhr stattgefunden haben. Der Wert der eingeführten Rohstoffe erhöhte sich um 4 1/4 Mill. Pfd. Sterl., wovon auf Baumwolle 2 Mill., auf Ölsaaten, Nüsse, Öle und Fettwaren 2 3/4 Mill. Pfd. Sterl. entfallen. An Holz wurden für 1/4 Mill. Pfd. Sterl. mehr eingeführt. In bezug auf die Menge hat die Einfuhr von Rohbaumwolle um 895 000 Ztr., von Holzwaren und Bauholz um 36 000 Ladungen, von Flachs und Leinsaat um 119 000 Quarters und von Talg um 42 000 Ztr. abgenommen. Die Einfuhr von Schafwolle ging quantitativ um 44 1/4 Mill. Pfund und im Werte um 2 1/4 Mill. Pfd. Sterl. zurück. Die Einfuhr von Fabrikwaren stieg um 9 Mill. Pfd. Sterl.

Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak hat um 837 465 Pfd. Sterl., diejenige von Rohstoffen um 583 506 Pfd. Sterl., diejenige von Fabrikwaren um 3 005 673 Pfd. Sterl. und diejenige der nicht klassifizierten Artikel um 967 963 Pfd. Sterl. abgenommen. Dem Werte nach hat die Ausfuhr von Baumwollwaren um 1 699 208 Pfd. Sterl. zugenommen, dagegen wurden nahezu 90 Mill. Yards von Stückwaren und gegen 5 Mill. Pfund Baumwollgarne weniger ausgeführt. Die Ausfuhr von Eisen und Stahl ging im Werte um 1 190 712 Pfd. Sterl. zurück.
on.

Die Kupfer- und Bleibergwerke von Alderley (Cheshire), die dem Lord Sheffield gehören und vor einiger Zeit geschlossen wurden, werden wieder in Betrieb genommen. Es sollen fast die ältesten Bergwerke Englands sein. („Pall Mall Gazette“ vom 5./2. 1918.)
Sf.

Die „Times“ erfährt, daß die Vorbereitungen zur Gründung einer Bank mit einem Kapital von ungefähr 100 Mill. Pfd. Sterl. so gut wie beendet sind, die zur Aufgabe haben wird, die Entwicklung der Metallindustrien Großbritanniens zu finanzieren und zu unterstützen und sie in den Stand zu setzen, dem deutschen Wettbewerb nach dem Kriege zu begegnen.
on.

Italien. Die Weinernte betrug in 1917 etwa 48 500 000 hl. Der Durchschnittsverbrauch — Inlandkonsum und Ausfuhr — wird im Jahre auf 42 Mill. hl Wein geschätzt, somit wäre ein Überschuß von 6 Mill. hl Wein vorhanden. Davon ist abzurechnen der Ertrag des durch feindliche Truppen besetzten Gebietes von Venedig, was etwa 1 Mill. hl ausmacht. Somit wäre das überschüssige Quantum rund 5 Mill. hl.
L.

Spanisch-italienischer Wettbewerb auf dem englischen Markte. Die italienische Handelskammer in London macht auf den steigenden Wettbewerb aufmerksam, den das Königreich Spanien den italienischen Landeserzeugnissen macht, und der durch die jüngsten italienischen Ausfuhrverbote bedrohlich gesteigert wird. Sie berichtet u. a., daß der Mangel an Olivenöl, der auf dem englischen Markte herrscht, die spanisch-englische Ausfuhr wesentlich begünstigt hat, und daß diese Ausfuhr bei normalen Transportverhältnissen wesentlich höher sein werde. Dazu kommt, daß die spanischen Erzeuger dank eines anscheinend sehr verbesserten Gewinnungsverfahrens jetzt eine Ware liefern, die der italienischen gleich sei, so daß es in Zukunft schwer sein werde, den alten Platz wiederzugewinnen. An einer in England eingeführten Gesamtmenge von 5180 t Olivenöl im Jahre 1916 sei die

italienische Ausfuhr nur mit 959 t beteiligt, die spanische Ausfuhr dagegen mit 3398 t. Der spanische Wettbewerb wird sich auch, nach dem jüngst abgeschlossenen spanisch-englischen Abkommen der Einfuhrung eines Kontingents, für die italienische Frucht-ausfuhr bemerkbar machen. (B. B. C.) mw.

Portugal. Baumwolle wurde bisher aus den Vereinigten Staaten, aus England und in kleinem Mengen aus den portugiesischen Kolonien in Afrika eingeführt. Die Einfuhrmengen betrugen 1912: 18 200 t, 1913: 17 700 t, 1914: 15 000 t. Nach den jüngsten Berichten ist die Lage der Baumwollindustrie in Portugal nicht befriedigend. Die Unmöglichkeit einer regelmäßigen Versorgung mit Baumwolle zwang die Fabrikanten, die Zahl der Arbeitstage in ihren Fabriken auf drei in der Woche zu beschränken. Besonders erschwert wurde die Lage durch die Verbote und Beschränkungen, die England für die Ausfuhr seiner Baumwollvorräte erlassen hat. („Cotton“ vom 2./2. 1918.) Sf.

Frankreich. Die Zuckerrübenkultur (vgl. S. 70) liefert etwa 25% weniger Zuckerreinertrag als in Deutschland, auf die gleiche Flächeneinheit bezogen. Wie der „Temps“ am 3./2. 1918 berichtet, ist am 5./12. 1916 vom Landwirtschaftsminister zu ihrer Förderung eine Kommission unter dem Vorsitz von Vilmorin ernannt, der ein Betrag von 500 000 Fr. zur Verfügung gestellt war. In ihrem Bericht vom 23./1. 1918 sind folgende Vorschläge gemacht: 1. Förderung der Saatzucht durch strenge Auslese an der Landwirtschaftsschule in Chesnoy und Gründung einer Rübensaatzuchtanstalt in Montargis. 2. Aussetzung eines Preises von 20 000 Fr. für die beste von einem französischen Hause erzielte Saat. 3. Aussetzung eines Preises von 30 000 Fr. für die beste Vorrichtung zur Trocknung der Saat. 4. Aussetzung eines Preises von 10 000 Fr. für die beste Arbeit über die Verhütung von Kreuzungen. 5. Anlage von Lehrfeldern zur Demonstration der zweckmäßigsten Bodenbearbeitung, insbesondere der Tiefkultur und zur Untersuchung der Frage, ob es zweckmäßiger sei, den nötigen Dünger den Rüben oder der Vorfrucht zu geben. 6. Endlich die Herausgabe von Broschüren über die Zucht von Handelssaat und von erstklassiger Zuchtsaat. Hh.

Polen. Wie aus polnischen industriellen Kreisen mitgeteilt wird, hat sich die Warschauer Gesellschaft der Industriellen des Königreichs Polen bereits mit der Frage befaßt, Vorschläge für die Rück-siedelung der im Sommer 1915 evakuierten Industriegesellschaften auszuarbeiten. Die größte Zahl dieser Gesellschaften wurde in Südrußland, im Kiewer Gebiet und am Don ansässig gemacht. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um die Fabrikationsabteilungen, während die Hauptbureaus weiterhin in Warschau geblieben sind. mw.

Rußland. Grosnyer Naphthaindustrie. Einer amtlichen Meldung zufolge sind sämtliche Bohrtürme des Naphtha-gebietes verbrannt worden. Die Grosnyer Naphthaindustrie brachte eine Ausbeute von 5–6 Mill. Pud im Jahre. Wth.

Dänemark. Ein großes Stahl- und Eisenwerk wird, Kopenhagener Blättern zufolge, errichtet werden, und zwar soll mit dem Bau, um gleichzeitig den zahlreichen jetzt beschäftigungslosen Arbeitern zu helfen, möglichst bald begonnen werden. Für die zu gründende Gesellschaft ist ein Aktienkapital von 40–50 Mill. Kr. in Aussicht genommen. Wth.

Norwegen. Die Norwegische Nitrit-Gesellschaft ermäßigt ihr Kapital von 10,8 auf 5 Mill. Kr. und gibt 170 000 neue Anteile zu 25 Kr. aus, welche die französischen Begründer der Gesellschaft übernehmen. ar.

Salpeterproduktion. In Norwegen werden jetzt ansehnliche Salpetermengen erzeugt. So beläuft sich die Produktion der Rjukan Salpeterfabriken auf 5500 t zu 100 kg täglich; bisweilen wurde die Produktion sogar auf 6000 t gesteigert. Bis zum 15./5. d. J. hat die genannte Gesellschaft Aufträge in Höhe von 500 000 t auszuföhren. Gr.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Ärar hat, wie verlautet, für große Gebiete der istrischen Halbinsel und Dalmatien das Bohrungsrecht erworben und will in erster Reihe die dalmatinischen Aluminiumerze aufdecken. Sie wurden von Geologen vor längerer Zeit untersucht und für die Aluminiumerzeugung als geeignet befunden. Die Fundstellen der Erze sind meist leicht zugänglich und in der Nähe von Wasserwerken gelegen. Zur Ausbeutung der Erzlager gedenkt man in Dalmatien eine große Aluminiumfabrik zu errichten, an deren Gründung außer drei Wiener Banken die Berndorfer Metallwarenfabrik, die Firma Krupp, Bernhard Wetzler und die Kerka-Wasserkraftgesellschaft teilnehmen. Wth.

Dividenden. Gran-Szaszvarer Kohlenbergbau-A.-G. 20 (15) Kr. — Nordungarische Vereinigte Kohlenbergbaugesellschaft 20 (18) Kr. — Berauner Aktien-Zement- und Kalkfabrik 5 1/2 (0) % — Oberungarische Berg- und Hüttenwerk A.-G. 60 (60) Kr. — Erste Böhmisches A.-G. orientalische Zuckerwaren- und Chokoladenfabrik, Prag, 27 1/2 (40) %.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Zur Lage der oberschlesischen Zementindustrie. Im Jahre 1917 ist es zu einer Verschmelzung verschiedener oberschlesischer Zementfabriken gekommen. Auch wurde eine Erhöhung der Zementpreise vorgenommen. Die hohen Löhne (bei der geringen Leistung der schlecht geschulten Arbeitskräfte), teure Kohlen und die große Preissteigerung aller anderen Betriebsmaterialien bewirkten eine starke Erhöhung der Erzeugungskosten, so daß eine Aufbesserung der Verkaufspreise unbedingt geboten erschien. Kurz vor Inkrafttreten der Regierungsmaßnahmen für die Zementindustrie, und zwar ab Neujahr 1917, hatte die Zementverkaufsstelle der schlesischen Portland-Zementfabriken die Preise für Zement um 50 Pf. für 100 kg heraufgesetzt. Seit Ende Januar 1917 hat bekanntlich die Regierung nicht nur über Erzeugung und Absatz, sondern auch über die Preise und Lieferungsbedingungen von Zement zu bestimmen.

Wenn man die Verhältnisse vor dem Kriege in Betracht zieht, so muß festgestellt werden, daß sich damals die Preise recht wechselvoll gestalteten. Einige Jahre vor Beginn des Krieges kamen bei Oppeln drei neue Zementfabriken in Betrieb, die außerhalb des Syndikats blieben, und es entbrannte alsbald ein Preiskampf von großer Heftigkeit. Zwar stieg der Zementabsatz ganz bedeutend, allein die Preise sanken auf eine Ziffer, bei welcher der Absatz verlustbringend wurde. Im Jahre 1910 kam es dann zwischen den alten und den neuen Fabriken zu einer Einigung und zur Aufnahme der letzteren in das Syndikat. Daraufhin gestalteten sich die Verhältnisse allmählich günstiger, bis der Krieg eine jähe Unterbrechung der günstigen Entwicklung herbeiführte. Im Verlaufe des Krieges ist die Steigerung der Verkaufspreise bis jetzt im allgemeinen durchaus ungenügend gewesen.

Was die Erzeugung von Zement anbelangt, so ging sie längere Zeit infolge des Fehlens aller Facharbeiter zurück. Seit 1917 haben sich die Verhältnisse etwas gebessert. Ob es aber gelingen wird, eine wesentliche Erhöhung der Produktion zu erzielen, hängt weiter von der Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte, von der Kohlenlieferung und von dem Bezuge der übrigen Materialien ab. Man hofft, daß sich durch das Vorgehen des Zementbundes, der die nötigen Kohlenmengen der Zementausgleichsstelle anzugeben hat, die Verhältnisse besser gestalten und die für die Erzeugung nötigen Kohlen sorten rechtzeitig herangeschafft werden können. Dem Ende 1916 nach langen Bemühungen zustande gekommenen Nord-deutschen Zementverband sind die oberschlesischen Zementfabriken in der Erwartung beigetreten, daß er seine Aufgabe der Regelung des Absatzes und der Herbeiführung angemessener Verkaufspreise erfüllen wird.

Im übrigen ist, solange der Krieg dauert, mit einer Besserung der Verhältnisse in der Zementindustrie kaum zu rechnen, und auch nach dem Kriege wird sich die Lage des Baugewerbes und damit der Zementindustrie nur dann heben, wenn die Beschaffung von Baugeldern in den ersten Jahren nicht auf große Schwierigkeiten stößt. Man nimmt an, daß die oberschlesische Zementindustrie nach dem Kriege (hauptsächlich durch die zu erwartende starke Bautätigkeit im Osten) in die Lage kommen wird, ihre im Laufe der Jahre gut ausgebauten Betriebe voll in Anspruch zu nehmen. Die Werke dürften dann wieder in die Lage kommen, mit entsprechendem Gewinn zu arbeiten, wovon derzeit nicht die Rede sein kann, zumal sich auch die gehegten Erwartungen bezüglich Lieferungen für Heereszwecke bisher nur teilweise erfüllt haben. (Nach „Industrie-Kurier“.) Wth.

Förderung des deutschen Ölfuchtbaues. Von amtlicher Seite angeregt war die vom Kriegsausschuß für Öle und Fette veranstaltete Kriegstagung zur Förderung des deutschen Ölfuchtbaues (vgl. S. 79). Wie Dr. Weigelt ausföhrt, ist am wirkungsvollsten die Vergrößerung des Anbaues von Ölsaaten. In den 80 er Jahren wurden in Deutschland rund 180 000 ha Ölsaaten angebaut; kurz vor dem Kriege waren es nur noch 32 000 ha. Diese Zahl ist durch die Tätigkeit des Kriegsausschusses erheblich gesteigert worden. Die für die Ernten gebotenen Preise sind lohnend. Es wurden gezahlt für 100 kg Raps 85 M, Rübsen 83 M, Dotter 74 M, Mohn 115 M, Senf 74 M, bei Gelb- und Braunsenf außerdem noch Druschprämien von 10 und 25 M. Kommen bestimmte Mindesternsten von Sommersaaten zur Ablieferung, so werden noch Flächenzulagen bewilligt; über die Mindesternste hinaus gibt es noch weitere Zulagen, schwefelsaures Ammoniak, Anspruch auf Rücklieferung von Ölkuchen und Öl im gesetzlichen Umfange usw. Zum Schlusse wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Kriegsausschuß der Reichsregierung vorschlagen will, die Ölsaatenpreise für das Jahr 1920 möglichst schon jetzt festzusetzen, um es den Landwirten zu ermöglichen, ihren Wirtschaftsplan im voraus festzusetzen. mw.

Aus der Kaliindustrie.

Der Übergang der Kaligewerkschaft Hohenzollern an die Gewerkschaft Glückauf, Sondershausen, auf Grundlage eines Kaufpreises von 17 500 M auf den Kux steht unmittelbar bevor. Kürz-

lich war bereits gemeldet worden (vgl. S. 103), daß die Gewerkschaft Glückauf auch die Kaligewerkschaft Völkensroda zu erwerben beabsichtigt. Mit der Angliederung der Gewerkschaft Hohenzollern würde Glückauf-Sondershausen indirekt einen ganzen Konzern von Kaliunternehmungen mittlerer Größe in sich aufnehmen. *ar.*

Die Kaligewerkschaft Alexandershall beabsichtigt, laut „Bergwerk-Ztg.“, die Angliederung der Gewerkschaft Heiligenroda und hat sich zu diesem Zweck einen großen Kuxenposten dieser Gesellschaft gesichert. *ar.*

Verschiedene Industriezweige.

Hirsch Kupfer- und Messingwerke. Wie „Die Metallbörse“ erfährt, errichtet die Gesellschaft gemeinsam mit der Metallhütte Duisburg eine Zinn-Elektrolyse in der Nähe von Velten. Die Hirsch Kupfer- und Messingwerke und die Frankfurter Metallgesellschaft erhalten somit neben Hönningen ein zweites gemeinschaftliches Interesse. *ar.*

Deutsche Platinwerke (Gewerkschaft Schlägersberg) in Wenden. Es ist der Beschluß gefaßt worden, zur Beschaffung von weiteren Betriebsmitteln eine Zubeße in Gesamthöhe von 150 000 M mit 150 M für den Kux einzufordern. Bezüglich der Entwicklung des Werkes wird mitgeteilt, daß die Versuchsarbeiten weiter fortgesetzt werden sollen, daneben soll der technische Betrieb auch im Sinne der Gewinnung von Blei, Kupfer und anderen Metallen eingerichtet werden. *dn.*

Porzellanfabrik Limbach A.-G. in Limbach (Thür.). Der Reingewinn erreichte fast die Höhe des Aktienkapitals, nämlich einschließlich Vortrag 225 391 M bei einem Aktienkapital von 270 000 M. Dividende 40 (10)%. Auch andere thüringische Porzellanfabriken haben im Jahre 1917 erheblich günstiger gearbeitet als in den Vorjahren und in den Friedensjahren. *dn.*

Die sächsischen Braunkohlenwerke beabsichtigen mit Zustimmung der sächsischen Regierung eine Erhöhung ihrer Preise für Briquets um 2—3 M für die Tonne und für Rohkohle um 0,60—1 M vorzunehmen. Die preußischen Werke des mitteldeutschen Braunkohlenreviers dürften vor dem 1./4. d. J. kaum in der Lage sein, Preiserhöhungen zu beschließen, wobei zweifelhaft ist, ob ihnen ähnliche Sätze wie den sächsischen Werken zugestanden werden. Ob unter diesen Umständen der Preisverband mitteldeutscher Braunkohlenwerke, dem die sächsischen und preußischen Werke angehören, aufrechterhalten bleiben wird, bleibt abzuwarten. *dn.*

Die Niederlausitzer Kohlenwerke, die zum Konzern Ignatz Petschek gehören, beantragen die Erhöhung des Grundkapitals um 4 Mill. M auf 20 Mill. M mit der Maßgabe, daß nom. 2 Mill. M durch Vermittlung eines Konsortiums den Aktionären zum Bezuge angeboten werden sollen. *dn.*

Erbohrung von Braunkohlenlagern. Bei Harzburg wurden in 48 m Tiefe große Braunkohlenlager von 6 m Mächtigkeit erbohrt. *ar.*

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Angestelltenfragen.

Die Angestelltenversicherung der Kriegsbeschädigten. Der Rentenausschuß Berlin der Angestelltenversicherung hat entschieden, daß Kriegsbeschädigte, die vor ihrer endgültigen Entlassung vom Regiment zur Dienstleistung in privaten Betrieben beurlaubt worden sind, der Versicherungspflicht für Angestellte unterliegen. Sie können nur dann als versicherungsfrei angesehen werden, wenn sie aus Gründen der Heilbehandlung (sogenannte Arbeitstherapie) zur Betriebsbeschäftigung kommandiert worden sind. *Gr.*

Der Verband der Angestellten der Kohlenzechen von Newcastle (Australien) beschloß, wie „Daily News and Leader“ vom 12./2. aus Sidney meldet, den **Ankauf einer Kohlenzeche.** *Sf.*

Tagesrundschau.

Vor kurzem hat sich aus Kreisen der hessischen Industrie und dem Lehrkörper der Universität Gießen eine „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Landesuniversität“, kurz genannt **Gießener Hochschulgesellschaft**, begründet, die nunmehr an die bedeutenderen Betriebe der Industrie und des Handels, sowie an die Vertreter der Landwirtschaft und an die früheren Schüler der Hochschule herangetreten ist, um sie zum Beitritt aufzufordern. Die Gesellschaft will nicht etwa Aufgaben übernehmen, die dem Staate obliegen, sie will vielmehr der inländischen Industrie behilflich sein, indem sie Versuchsarbeiten übernimmt, Probleme, die sich in Technik und Landwirtschaft ergeben, zur Lösung bringt, bergbaulichen und forstlichen Fragen sich widmet, aber auch dem Handel und der überseeischen deutschen Industrie die Wege ebnet. *ar.*

Mustermesse in Glasgow 1918. Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ gibt auf Grund eines ihr soeben von zuverlässiger Seite gewordenen Berichtes bekannt, daß die Mustermesse in Glasgow gleichzeitig mit der Londoner Mustermesse stattfinden soll, und zwar vom 11. bis 22./3. d. J. Während die Mustermesse in Glasgow Textilwaren aller Art, fertige Konfektion, Strumpfwaren, Schuhe, Stiefel, Pappkartons, Chemikalien, sowie zubereitete und konservierte Nahrungsmittel umfassen wird, soll die Londoner Veranstaltung hauptsächlich Töpfereiwaren und Porzellan, Glaswaren, Phantasiewaren, Papierwaren, Druckerei einschließlich Bücher, Schreibmaterialien, Spielwaren und Spiele zur Schau bringen. *ar.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Zum Ehrenmitglied der spanischen physikalisch-chemischen Gesellschaft wurde Prof. Dr. Kamerlingh-Onnes ernannt.

Die *venia legendi* für das Fach der Chemie an der Berliner Universität erhielten: Dr. Erich Tiede, Assistent am Chemischen Institut, und Dr. Karl W. Rosenmund. — Dr. W. I. Baragiola, Privatdozent für Gärungschemie, Gärungstechnik und Önologie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, erhielt auch die Lehrberechtigung für Agrikulturchemie und Lebensmittelchemie.

Es wurde verliehen: Die Franklinmedaille des Franklininstituts in Philadelphia an Prof. Lorentz-Leiden; die zur Erinnerung an Prof. Kußmaul gestiftete Medaille an Prof. Dr. R. Pfeiffer, Direktor des Hygienischen Instituts in Breslau, von der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg für seine Verdienste um die Seuchenbekämpfung im Kriege; das Prädikat Professor dem Leiter der Pflanzenschutzstelle an der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn, Dr. Schaffnit; der Titel eines Kommerzienrats dem Kgl. Schwedischen Konsul Arthur Mittasch, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Freiburger Papierfabrik zu Weißenborn.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Dr. Robert Kind, Vorstandsmitglied der Nordwestlichen Gruppe des Vereines deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf, in das Reichswirtschaftsamt, wo er als Vortragender Rat das Referat für Eisen und Stahl übernimmt; Dr. D. Knüttel, Maastricht, zum Vorsitzenden des Collegiums der Vorsteher der staatlichen landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen in Holland; Oberinspektor Maximilian Ripper, Leiter der k. k. landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Görz, zurzeit in Linz, zum Direktor dieser Anstalt; Handelschemiker Dr. Hubert Pfeiffer, Dortmund, zum öffentlichen Chemiker von der Kgl. Regierung in Arnberg; Bergrat Steinhoff zum Bergwerksdirektor der Königin-Luisen-Grube in Hindenburg; Dr. Gustav Weiß v. Wellenstein zum Generalsekretär des Reichsverbandes der österreichischen Industrie; Dr. Thelen, bisheriger Leiter der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Hohenwestedt, zum Leiter der Oldenburgischen Moorkultur-Gesellschaft in Ramsloh; zu Aufsichtsratsmitgliedern: Kommerzienrat Dr. Karl Goldschmidt, Essen, und Dr. Bergius, Essen, bei der Erdöl-Verwertungs-A.-G.; Generaldirektor Hartmann bei der Oppelner Textilosewerk G. m. b. H., Oppeln; Direktor Oskar Thieden, Berlin-Schöneberg, bei der Ersten Berliner Malzfabrik, Berlin-Neukölln; Joh. Woiczik, Prag, in den Verwaltungsrat der Prager Papierfabrik A.-G.; Fabrikdirektor Albert Schuckmann, Tangermünde, zum Geschäftsführer der Firma Märkische Nähr- und Futtermittelfabrik G. m. b. H., Stendal.

Den 75 jährigen Geburtstag beging am 15./2. Kommerzienrat Emil Dietrich, Thorn, Eisenindustrieller.

Gestorben sind: Direktor Hermann Demuth, Vorstandsmitglied des Aufsichtsrates der Löwenbrauerei Louis Sinner A.-G., Freiburg i. B., am 22./2. — Georg Kestel, Mälzereidirektor in Antwerpen-Berchem, am 24./1. — Hofrat Prof. Dr. Karl Kruis, o. Professor für Gärungschemie und Photographie an der k. k. böhmischen Technischen Hochschule in Prag, am 27./12. 1917. — Hofrat Dr. Joh. Puluj, Professor der Physik an der technischen Hochschule in Prag, im 73. Lebensjahre. — K. k. Oberbaurat Karl Redlich, Direktionsmitglied der Mineralöl-Raffinerie A.-G. Budapest, in Wien am 5./1. — Chemiker Dr. Hugo Schweitzer, New-York City, am 22./12. 1917. — Georg Schaal, Mitbegründer und Leiter der Schokoladenfabrik Schaal & Cie., Kommanditgesellschaft in Straßburg. — Dr. Jacob Schmid, Delegierter des Verwaltungsrates der Gesellschaft für chemische Industrie, Basel, am 4./2. — Eduard Skála, früherer Direktor der Zuckerfabrik Lundenburg, in Proßnitz am 2./2. im Alter von 75 Jahren. — Prof. Henri van Laer, Lehrer an der Ecole des Mines in Mons und Direktor der Brauereischule in Gent.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

- Borchers, Wilhelm**, Metallhüttenbetriebe. Vorgänge u. Erzeugnisse d. Metallhüttenbetriebe v. Standpunkte d. neuesten Forschungsergebnisse, Bd. II. Nickel. Mit 98 Abb. im Text. (Zugleich 2. Aufl. v. Elektrometallurgie des Nickels.) Halle a. S. 1917. Wilhelm Knapp. geh. M 15,—; geb. M 16,50
- Bültemann, Isoliermaterialien d. Elektrotechnik.** Vortrag geh. i. d. Techn. Hochschule zu Dresden in d. 228. Sitzung des Dresdner Elektrotechn. Vereins am 5./7. 1917. (Sonderabdruck aus d. Verbandsmitteilg. d. Vereinigung: Dresdner Bezirksverein deutscher Ingenieure u. Dresdner Elektrotechn. Verein.
- Görbing, Johs.**, Was ist Endlaugenkalk? Ein Beitrag z. Kalk-Magnesia-Düngungsfrage. 2. Aufl.

Bücherbesprechungen.

- Vaterländisches Sammeln unserer Wildgemüse, Tee und Heilkräuter** sowie ihre Zubereitungsarten. Von Agnes Olivia Klein und Paula Ullfert, Wiesbaden. Mit Geleitwort von Gertrud von Hindenburg. 63 Seiten mit 33 Textabb. Berlin 1917. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. geh. M —,80 (50 Stck. M 35,—; 100 Stck. M 60,—)

- Volkstümliche Anwendung der einheimischen Arzneipflanzen.** Von G. Arends. VI und 49 Seiten. Berlin 1916. Verlag Julius Springer. kart. M 1,20

Beiden Bändchen gemeinsam ist das Bestreben, unseren einheimischen Pflanzen den ihnen gebührenden Platz in unserem Wirtschaftsleben zu verschaffen. Das Sammeln unserer Wildgemüse, Tee- und Heilkräuter ist zwar aus vaterländischem und praktischem Sinn bereits im Vorjahr von allen Kreisen eifrig betrieben worden, könnte sich aber noch weit erfolgreicher gestalten, wenn jeder Sammeleifrige nicht nur den guten Willen mitbringt, sondern weiß, welche Pflanzen, zu welcher Zeit und zu welchem Zwecke zu sammeln sind, und wie die Zubereitung zu geschehen hat. Solche Kenntnisse, wie sie unsere Vorfahren bereits besaßen, wieder in allen Schichten unseres deutschen Volkes zum Wohl des Ganzen wachzurufen, ist Zweck des schlichten Heftchens. — Nicht so im Zeichen des Krieges beginnt die wissenschaftliche Medizin hier und da ihre Auf-

merksamkeit halb vergessenen und bislang von ihr wenig gewerteten einheimischen Arzneidrogen zuzuwenden. So darf auch die vorliegende, von Arends aus ältester und neuer Literatur zusammengestellte, einheimische Kräuter betreffende *Materia medica* unserer deutschen Volksmedizin sicher auf Beachtung rechnen. Sie macht zwar weder den Anspruch der Vollständigkeit noch den der Vollkommenheit, ist aber auf jeden Fall verdienstlich, und es ist zu wünschen, daß die vom Vf. ausgehende Anregung zu ihrem weiteren Ausbau durch verständnisvolle Mitarbeit der Leser auf fruchtbaren Boden falle. M.-W. [BB. 110, 10.]

- Die Selbstbereitung pharmazeutischer Spezialitäten.** Von Mr. J. Mindes. 3. vermehrte u. verbesserte Auflage, 106 Seiten. Leipzig u. Wien 1917. Verlag von Franz Deuticke. Preis M 3,—

Das Buch enthält gegen 300 Vorschriften zur Bereitung von zum Teil auch in Deutschland häufig genannten Spezialitäten, Arzneigemischen, Kneippischen Mitteln, kosmetischen Mitteln, Nährpräparaten usw. — Im Vorwort ist ersichtlich, was in Österreich bei Gesuchen um Zulassung von Spezialitäten zum allgemeinen Apothekerverkehr zu beachten ist. Das Buch besitzt Taschenformat, ist mit Schreibpapier durchschossen und mit einem Inhaltsverzeichnis versehen. Fr. [BB. 180.]

- Die organischen Geschmackstoffe.** Von Dr. Georg Cohn. 1914. 936 Seiten. Franz Siemenroth, Berlin SW 11. geh. M 34,00

Vf. hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, das weit verstreute Material über die organischen Geschmackstoffe zu sammeln, zu sichten und durch die Ergebnisse eigener Untersuchungen abzurunden. Es ist so ein Werk entstanden, das wohl als grundlegend für dies Gebiet betrachtet werden kann. Im allgemeinen Teil seines Buches wird zunächst die Physiologie des Geschmacks besprochen, dann die Beteiligung der Elemente am Bau von Geschmackstoffen erörtert und schließlich die interessante Frage des Zusammenhangs von Geschmack und Konstitution eingehend behandelt. Der weitaus größere Teil des Buches ist den speziellen Geschmackstoffen gewidmet; das umfangreiche Tatsachenmaterial ist eingeteilt nach Grundsätzen, die sich aus der Zugehörigkeit bestimmter Gruppen zu einer besonders großen Anzahl von Geschmackstoffen ergeben. In einem Anhang werden besonders ausführlich die Süßstoffe Saccharin, Dulcin und Glucin behandelt. Ein umfangreiches Register erleichtert die Benutzung des stattlichen Werkes, dessen Anschaffung allen Interessenten warm zu empfehlen ist. Bg. [BB. 85.***]

Nachrufe.

Dr. Paul Döge †.

Am 30./1. 1918 starb den Fliegertod für unser Vaterland

Dr. phil. Paul Döge,

Leutnant d. Res. des Inf.-Regiments 113, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und anderer hoher Kriegsauszeichnungen.

Paul Döge wurde zu Leipzig am 5./9. 1889 geboren; er besuchte das städtische Realgymnasium (Petrischule), das er zu Ostern 1909 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich der Chemie zu widmen; er studierte in Leipzig und arbeitete praktisch im chemischen Universitätslaboratorium. Seit Michaelis 1911 beschäftigte sich Döge in der technologischen Abteilung dieses Laboratoriums mit einer Arbeit über Formylcellulose, auf Grund deren er im Frühjahr 1914 zum Doktor promoviert wurde. Nebenher trieb er als Mitglied des akademischen Sportklubs eifrig Leibesübungen; er war ein hervorragender Tennis- und Hockeyspieler sowie ein trefflicher Schneeschuhläufer.

Ostern 1914 siedelte Döge nach Freiburg i. B. über, um seiner Dienstpflicht beim Inf.-Regiment 113 zu genügen. Als Einjähriger zog er mit seinem Regiment gleich zu Beginn des Krieges ins Feld und wurde in der Augustschlacht in Lothringen durch ein Infanteriegeschloß, das durch beide Oberschenkel ging, verletzt. Erst im Februar 1915 konnte er als geheilt aus dem Lazarett in Heidenheim a. d. Br. entlassen werden; er machte dann einen Offiziersausbildungskurs im Sennelager mit und wurde schon am 31./5. 1915 zum Leutnant d. Res. befördert. Ein halbes Jahr lang focht er mit seinem Regiment in der Champagne; aber der Schützengrabendienst befriedigte ihn nicht auf die Dauer. So meldete er sich im Januar 1916 zu den Fliegern, wurde in Königsberg ausgebildet und darauf zu einem Geschwader im Artois kommandiert. Im Sommer 1917 ließ er sich zu einem Kampfgeschwader versetzen und hat als Beobachter zahlreiche Bombenflüge mitgemacht. Im Oktober 1917 stürzte Döge aus etwa 1000 m Höhe ab, ohne erhebliche Verletzungen davon zu tragen. Am 29./1. 1918 verunglückte sein Flugzeug bei einer Notlandung und am 30./1. ist Döge seinen Verletzungen erlegen.

Paul Döge war ein hervorragend tüchtiger Chemiker, der zielbewußt und unermüdlich arbeitete. Seine Lebenswürdigkeit

und sein trockener Humor gewannen ihm die Herzen aller Fachgenossen und Kameraden; Körper und Geist waren durch eifrige Sportübung gestählt, so daß er mit sicherer Ruhe und Entschlossenheit alle Gefahren zu überwinden vermochte.

Mit seiner Familie und seiner Braut trauern alle seine Freunde tief um den frühen Tod dieses trefflichen und guten Menschen. Rassow.

Otto Lantzsich,

geb. am 2./10. 1874, gest. am 5./2. 1918.

Otto Lantzsich wurde in Jeßnitz (Anhalt) als Sohn des Kaufmanns Emil Lantzsich am 2./10. 1874 geboren. Er besuchte in Dessau das Realgymnasium und studierte in Erlangen, Halle und Leipzig zunächst als Apotheker, wandte sich aber nach kurzer praktischer Tätigkeit der Chemie zu. Nach der Erledigung der militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 134. Inf.-Reg. in Leipzig, war er bei der Firma Pearson in Hamburg als Betriebschemiker tätig. Er ging dann zum Brauereifach über und war zunächst Praktikant, später Betriebschemiker und Vorsteher der biologisch-chemischen Abteilung der Bierbrauerei Schifferer in Kiel. Vom September 1906 bis September 1911 hatte er die Leitung des Betriebslaboratoriums und der Betriebskontrolle der Rheinischen Bierbrauerei Mainz-Weisenau inne und wirkte dann bei der Firma Fritz Wolff, Erfurt, als Laboratoriumsvorstand, bis der Kriegsbeginn auch ihn am 18./8. 1914 zu den Fahnen rief. Er kam zunächst mit einem Landsturmabteilung nach Luxemburg, später als Dolmetscher nach Olloy, und wurde im Sommer 1915 der Postüberwachungsstelle in Givet zugeteilt. Weihnachten 1916 krank auf Urlaub gekommen, mußte er nach 10wöchentlicher Lazarettbehandlung in ein Sanatorium, wo er nach drei Monaten als nicht völlig geheilt entlassen wurde. Trotz seines schlechten Gesundheitszustandes war er dann als Chemiker beim stellvertr. Generalkommando Cassel bis 12 Tage vor seinem Tode tätig. Er starb am 5./2. 1918 in Rothenditmold bei Cassel im Lazarett.

Ing. Richard Seibriger †.

Am 19. Februar d. J. starb der Ingenieurchemiker, k. u. k. Oberleutnant Richard Seibriger aus Sächsisch-Regen (Sachsenbörger) in einem Militärspital der Ostfront an Lungenentzündung. Ingenieur Seibriger war Oberassistent und Mitglied des Lehrkörpers am Institut für Gärungsgewerbe in Berlin. Er hat in langen Jahren wissenschaftlicher Tätigkeit eine große Anzahl von Facharbeiten veröffentlicht, welche, sowohl ihres wertvollen Inhalts wie ihres glänzenden Stiles wegen, seinen Namen in bestem Sinne bekannt gemacht haben. Selbst mit wissenschaftlichen Gegnern wußte er sich stets, nicht nur auf sachliche, sondern auch auf vornehme und wahrhaft ritterliche Weise abzufinden. Der persön-

liche Umgang mit ihm war für alle, die mit ihm, dienstlich oder nicht, in Verkehr standen, ein ganz besonders angenehmer. Seine streng rechtliche Denkungsart ließen ihn seinen jüngeren Kollegen und Untergebenen gegenüber als vorbildlich gerechten, gütigen und bei aller eigenen Tüchtigkeit gegen andere nachsichtigen Vorgesetzten erscheinen. In seinen wissenschaftlichen Arbeiten hat sich Seibriger als schöpferischer und dabei peinlich gewissenhafter Chemiker gezeigt. Seit Kriegsbeginn im Heeresdienste hat er sich auch hier als echter deutscher Mann bewährt. Er erwarb sich Verdienste um sein Vaterland und wurde mehrfach mit hohen Kriegsorden ausgezeichnet. Die ihn gekannt, werden allzeit in Verehrung und Liebe seiner gedenken!

Verein deutscher Chemiker.**Rhein.-Westf. Bezirksverein.**

1. Monatsversammlung am Sonnabend, den 16./2. 1918, abends 8 Uhr, in Essen, Hotel Union, Theaterplatz.

Anwesend vom Vorstand: Dr. Wolf, Dr. Ebel, Dr. Güttes, Dr. Schiffer.

Der stellvertr. Vorsitzende Dr. Ebel eröffnete die Sitzung um 8 Uhr, begrüßte die schwach besuchte Versammlung und erteilte das Wort Herrn Dipl.-Ing. Reischer aus Bredenezy zu seinem Vortrage

über: „Die Industrie der feindlichen Länder im Kriege.“ Der Vortragende, dem reiches und zuverlässiges Material aus den nicht allgemein zugänglichen Veröffentlichungen des Königl. Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel zur Verfügung stand, entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe in überaus umfassender Weise und wußte seine Zuhörer sowohl durch den Inhalt wie die elegante Form der Wiedergabe zu fesseln. Der Vortrag soll demnächst in den Techn. Mitteilungen des Rh.-W. B.-V. veröffentlicht werden. Nach Erledigung einiger Anfragen schloß der Vorsitzende die Versammlung um 10 Uhr.

Nach uns erst jetzt zugegangenen Mitteilungen ist

Herr Dr. Hugo Schweitzer

am 24. Dezember 1917 an den Folgen einer Lungenentzündung in New-York verschieden. Der Verstorbene war seit 1897 in der uns befreundeten Firma **Farbenfabriken of Elberfeld Co., New-York**, als beratender Chemiker und später als Vorstandsmitglied tätig und in den letzten Jahren Präsident der **Synthetic Patents Co., New-York**. Er hat in diesen Stellungen, besonders durch seine erfolgreiche Betätigung auf dem Patent- und Warenzeichengebiet, die vollste Anerkennung gefunden und wesentlich zu der guten Entwicklung der genannten Firmen beigetragen, mit denen wir den Verlust dieses hervorragend tüchtigen Fachgenossen und lieben Freundes tief betrauern.

Leverkusen b. Köln a. Rh., den 27. Februar 1918.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.